Schoennagel, E. (1960): Bemerkenswerte Vogelarten bei Hameln/Weser. Orn. Mitt. 12: 44-45.
Schoennagel, E. (1967): Avifaunistische Mitteilungen aus dem Raum der Ober- und Mittelweser. Orn. Mitt. 19: 116-117.
Steiner, L. (1972): Einige bemerkenswerte Vogelarten im nördlichen Harzvorland. Vogelk. Ber. Niedersachs. 4: 84-85.
Steinfatt, O. (1934): Ein Beitrag zur Kenntnis der Naturgeschichte, insbesondere des Brutlebens des Nachtreihers. Beitr. Fortpfl. Biol. 10: 85-96.
Wicke, B. (1864): Mitteilungen über eine Colonie von Ardea nycticorax am Seeburger See in Hannover. J. Orn. 12: 77-80.
Witt, K. (1958): Nachtreiher am Seeburger See. Beitr. Naturk. Niedersachs. 11: 102.

Anschriften der Verf.: P. B., 32 Hildesheim, Leibnizstr. 12,
U. P., 351 Hann. Münden, Gartenstr. 4.

Zum Vorkommen einiger Schwimmentenarten in Südniedersachsen

von Bernd Gätke

Es bedarf an dieser Stelle keiner ausführlichen Erläuterung, daß die Entenvögel, deren Vorkommen an das Wasser gebunden ist, wegen der Gefährdung ihres Lebensraumes besondere Beachtung verdienen. In den letzten dreißig Jahren wurde im südlichen Niedersachsen ein großer Teil der Beobachtungen von Schwimmenten in Biotopen erbracht, die unmittelbar durch den Menschen entstanden sind, nämlich an Kiesgruben, besonders im Leinetal südlich von Hannover, an Klärbecken von Zuckerfabriken und an den großen Schlammteichen der Erzwäschen in Salzgitter. Viele weitere Beobachtungen stammen von den im Frühjahr häufig überschwemmten Leinewiesen, insbesondere bei Salzderhelden/Northeim und zwischen Elze und Hannover-Laatzen. Diese Biotope werden in absehbarer Zeit verschwinden: Viele Zuckerfabriken sind bereits stillgelegt, die übriggebliebenen führen neue Klärmethoden ein, die keine großen Klärbecken mehr erfordern. Die Erzklärteiche werden demnächst nicht mehr mit Wasser beschickt werden. Das Frühjahrshochwasser im Leinetal dürfte nach Fertigstellung der geplanten bzw. im Bau befindlichen Rückhaltebecken in Zukunft ausbleiben. In einigen Jahren werden als Wasservogelbiotope also außer den Flüssen, deren Bedeutung aber bisher ohnehin relativ gering war, nur noch Kiesgruben und eventuell gefüllte Rückhaltebecken zur Verfügung stehen. Und für diese Gebiete scheinen bisher nur Planungen zur Förderung des Fremdenverkehrs und der Naherholung vorzuliegen. Ob sich der Fremdenverkehr positiv auf den Wasservogelbestand auswirken wird, darf wohl mit Recht angezweifelt werden.

Die bevorstehenden massiven Änderungen der Wasservogelbiotope lassen erhebliche negative Folgen für den Vogelbestand erwarten. Insofern erscheint eine Zusammenfassung, die einen gewissen Überblick über den derzeitigen Stand des Vorkommens einiger Anatiden in Südniedersachsen vermitteln soll, notwendig und sinnvoll.

Für die folgenden Ausführungen wurden im wesentlichen Beobachtungen aus den späten 1950er und den 1960er Jahren herangezogen, da in diesem Zeitabschnitt die Beobachtungsintensität besonders hoch war. Frühere und spätere Daten wurden nur berücksichtigt, soweit sie wesentlich zur Abrundung des Gesamtbildes beitrugen. Mehr als vierzig Damen und Herren, darunter viele Mitglieder des Ornithologischen Vereins zu Hildesheim, haben ihre Beobachtungsdaten zur Verfügung gestellt. Hierfür sei ihnen herzlich gedankt.

Pfeifente (Anas penelope L.)

Durchzügler

Die Pfeifente ist regelmäßiger, doch im Vergleich zu den anderen Schwimmenten relativ seltener Durchzügler. Sie steht vor der Schnatterente erst an sechster Stelle der Häufigkeitsskala (vgl. Tabelle im Anhang), nicht wie im Braunschweiger Hügelland (Paszkowski 1975) an vierter Stelle.
Der Hauptdurchzug im Frühjahr erfolgt im März und April mit deutlich ausgeprägtem Gipfel Ende März/Anfang April. In milden Jahren kann der Zug bereits im Februar einsetzen; vereinzelte Nachzügler werden noch im Mai festgestellt. Aus den Monaten Juni bis August liegen 12 Beobachtungen mit insgesamt 33 Ex. vor (max. 5 Ex. am 10.7.1955 bei Laatzen; Rettig 1956). Auf dem Herbstzug werden einzelne Pfeifenten bereits im September beobachtet, doch setzt verstärkter Durchzug erst Ende Oktober ein, der sich bis Ende November erstreckt. Auch im Dezember werden mitunter noch durchziehende Pfeifenten festgestellt: 16.12.66 Klärteich Heerte 29 Ex. (Jung 1971). Weitere 23 Beobachtungen mit 43 Ex. aus den Monaten Dezember und Januar liegen vor.

Der Frühjahrszug ist wesentlich auffälliger (etwa 3:1) als der Herbstzug (vgl. auch Bauer u. Glutz 1968; Schäfer, in Peitzmeier 1969). Die Frage bleibt offen, ob dies im wesentlichen auf das mehr oder weniger regelmässige Frühjahrshochwasser im Leinetal zurückzuführen ist (vgl. auch Schnatter- und Spießente).

Die Truppgröße liegt im allgemeinen bei 2 bis 5 (-10) Tieren; sind große Wasserflächen vorhanden, kann die Zahl rastender Pfeifenten wesentlich höher liegen,

z. B.	2.3.1952	40 Ex.	Wendesser Moor (Rode, in Oelke 1963),
	20.3.1969	20 Ex.	Leinewiesen Salzderhelden (Schimpf),
	30.3.1951	120 Ex.	Laatzen (Feindt),
	5.4.1952	70 Ex.	Laatzen (Feindt),
	28.10.1966	25 Ex.	Heerte (Jung 1971),

Als Rastbiotope sind größere Teiche und Seen, auch Flußabschnitte mit geringer Strömungsgeschwindigkeit (Leine, Weser) zu nennen, besonders aber > 10 ha große, seichte Überschwemmungsflächen (vgl. a. Oelke 1963, Niebuhr 1970), so z. B. an der Leine.

Schnatterente (Anas strepera L.)

Durchzügler

Die Schnatterente ist die mit Abstand seltenste Schwimmente unseres Raumes (vgl. Tabelle im Anhang).

Die Beobachtungen aus den letzten 25 Jahren verteilen sich wie folgt:

Monate	J	F	M	A	M	J	J	A	S	O	N	D
Beobachtungen	6	9	45	69	12	10	3	7	9	16	14	8
Exemplare	6	22	160	229	18	21	5	9	17	42	84	23

Diese Zahlen lassen vermuten, daß der Frühjahrsdurchzug wesentlich stärker ist als der Herbstdurchzug. Dies könnte wie bei Pfeif- und Spießente durch das Frühjahrshochwasser im Leinetal begründet sein.

Winterbeobachtungen: Rettig u. Ringleben (1955) berichten von einer Feststellung (♂, ♀) auf dem Maschsee/Hannover Anfang Januar 1955. Alle anderen Januarbeobachtungen kommen aus den südlichsten Landesteilen (Kiessee Göttingen, Fulda bei Hann.-Münden). Eine Überwinterung teilt Carnier mit: Vom 30.11.71 bis 14.1.72 beobachtete er ein ♂ auf dem Kiessee Göttingen. - Die Julibeobachtungen stammen aus dem Laatzener Teichgebiet aus den Jahren 1958, 1966 und 1967 (Hoyer, Schumann).

Schnatterenten treten meist nur in 1 bis 5 Ex. auf, selten werden höhere Zahlen festgestellt:

23.3.1969 15 Ex. Salzderhelden (Schimpf),
30.3.1962 10 Ex. Laatzen (Galland),
11.4.1970 20 Ex. Edesheimer Kiesgruben (Riedel),
13.4.1958 18 Ex. Laatzen (Rettig 1963),
1.11.1955 20 Ex. Weser/Hameln (Elbrächter),
7.11.1970 20 Ex. Edesheim (Riedel),
1.12.1958 15 Ex. Weser/Hameln (Schoennagel 1960).

Bevorzugte Rastplätze scheinen größere Wasserflächen - Kiesgruben, Seeburger See - und vor allem Überschwemmungsflächen, weniger Schlamm- und Klärteiche zu sein.

Krickente (Anas crecca)

Seltener Brutvogel; Durchzügler, Wintergast

Brutvorkommen: Nach Brinkmann (1933) brütete die Krickente "im Süden vereinzelt". Er erwähnt den Seeburger See als erloschenen Brutplatz.

Folgende Nachweise liegen vor:
1961 Hastenbecker Bruch bei Hameln (Elbrächter); am 9. Juli 1 ♀ mit drei Tage alten pulli;
1964 Zuckerfabrik-Teiche Lehrte (Sass); am 9. Juli Beobachtung von 7 juv.;

1967 Zuckerfabrik-Teiche Baddeckenstedt (Jung 1971): 21. Juli 1 ♀ mit 9 wenige Tage alten pulli.
1951-61 Peiner Moränen- und Lößgebiet (Oelke 1963): 7-10 Brutnachweise, 1961 - auf der Basis von Hochrechnungen - etwa 16 Brutpaare (≙ 0,022 Brutpaare/qkm).

Zug: Nach der Stockente die häufigste Schwimmente. Der Frühjahrsdurchzug erfolgt von Mitte Februar bis Ende April; etwa die Hälfte der Krickenten zieht im letzten März- und ersten Aprildrittel durch. Einzelne Übersommerer sind regelmäßig zu beobachten.

Der Herbstzug erstreckt sich von Ende Juli/Anfang August (Mauserflug lokaler Populationen?) bis in den Dezember hinein. Die Hälfte der Tiere ist bis Mitte September durchgezogen. Die Krickente überwintert regelmäßig in geringer Zahl, wenn die stehenden Gewässer zugefroren sind, insbesondere an Leine und Weser. Ausnahmsweise werden im Winter auch größere Zahlen beobachtet:

11.1.1961	70 Ex.	Weser/Hameln (Elbrächter),
20.1.1962	55 Ex.	Weser/Hameln (Elbrächter),
12.1.1969	44 Ex.	an der Leine zwischen Göttingen und Sarstedt (Mittwinterzählung).

Die Beobachtung eines ♀ am 29.12.61 an der Bischofsmühle in Hildesheim (May) zeigt, daß Krickenten im Winter mitunter bis in die Innenstädte vordringen können.

Im Herbst kommen mehr als doppelt so viele Krickenten zur Beobachtung wie im Frühjahr; dementsprechend liegt die Truppstärke im Frühjahr im Mittel unter 20 Ex., im Herbst dagegen bei 22 bis 34 Ex. Der hohe Durchschnitt kommt durch die relativ häufigen größeren Ansammlungen von 100 bis 300 Ex. zustande, z. B.:

12.8.1967	200 Ex.	Baddeckenstedt/Zuckerfabrik (Heinze),
1.9.1968	300 Ex.	Heerte (Galland),
8.9.1966	100 Ex.	Vallstedt/Erzklärteich (Galland),
10.9.1959	150 Ex.	Lengede (Oelke),
26.9.1959	100 Ex.	Lengede (Krott),
15.10.1967	500 Ex.	Lengede (Paszkowski 1975).

Im Frühjahr sind nur ausnahmsweise so große Gesellschaften anzutreffen:

12.2.1961	100 Ex.	Rössing/überschwemmtes Leinetal (May),
17.3.1968	100 Ex.	Salzderhelden (Becker u. a.).

Bevorzugte Rastplätze sind offensichtlich die großen Wasser- und Schlammflächen der Erzwäschen im Salzgittergebiet sowie die Teiche einzelner Zuckerfabriken, z. B. Baddeckenstedt und Lehrte, daneben wiederum die überschwemmten Wiesen im Leinetal. Zu den Zugspitzen können selbst kleinere Wald- oder Dorfteiche aufgesucht werden (Oelke 1963).

Spießente (Anas acuta L.)

Seltener Brutvogel; Durchzügler

Brutvorkommen: Ein Brutnachweis wurde im Jahre 1961 erbracht. Die Spießente, die in Norddeutschland die Südgrenze ihrer Verbreitung erreicht, brütete erfolgreich an den Klärteichen der Zuckerfabrik Osterlinde (Salzgitter). Bekker u. Feindt (1962) geben eine ausführliche Beschreibung dieses Nachweises.

Zug: In der Häufigkeitsskala der Schwimmenten steht die Spießente an 5. Stelle (vgl. Tabelle im Anhang). Der Frühjahrszug beginnt Mitte Februar, erreicht Ende März einen Höhepunkt und ist bis Ende April abgeschlossen. Aus den Sommermonaten liegen wenige Beobachtungen einzelner Nichtbrüter vor.

Der Herbstzug verläuft sehr viel unauffälliger als der Frühjahrszug von Ende August bis Ende November. Etwa 30 Beobachtungen aus den Monaten Dezember und Januar weisen auf vereinzelt vorkommende Überwinterung hin, z. B. 1 ♂ vom 1. 1. bis 28. 1. 1964 (evtl. länger), 1 ♀ vom 2. 2. bis 21. 2. 1967 auf der Fulda bei Hann. -Münden (Schelper).

Während Jung (1971) für das Salzgittergebiet und Paszkowski (1975) für das Braunschweiger Hügelland einen stärkeren Herbstzug konstatieren, überwiegt in Südniedersachsen (einschl. Salzgitter) bei weitem der Frühjahrszug (ca. 4 : 1). Dies mag u. a. ökologisch bedingt sein, denn die großen vegetationsfreien Wasser- und Schlammflächen (Heerte) entsprechen dem Biotop der Spießente weniger als die im Frühjahr vorhandenen, im Herbst aber meist fehlenden überschwemmten Wiesen des Leinetales (vgl. auch Pfeif- und Schnatterente).

Im allgemeinen liegt die Stärke der Trupps unter 10 Ex., es kommen aber hin und wieder, vor allem auf Überschwemmungsflächen, größere Flüge vor, z. B.:

12. 3. 1972	34 Ex.	Schlammteiche Nörten (Zierz),
27. 3. 1959	40 Ex.	Hastenbecker Bruch/Hameln (Elbrächter),
30. 3. 1968	50 Ex.	Salzderhelden (Galland),
3. 4. 1952	30 Ex.	Laatzen (Feindt),
17. 8. 1968	40 Ex.	Laatzen (Becker),
14. 10. 1966	43 Ex.	Heerte (Jung 1971).

Bemerkenswerte Zugbeobachtungen: Am 28. 3. 1969 sah Jung bei Rinteln/Weser 66 ♂♂ und 5 ♀♀ auf dem Flug nach Osten (Leitlinienzug entlang der Weser?). Daß Spießenten, wie nicht anders zu erwarten, auch in Breitfront Höhenzüge und größere Wälder überfliegen, zeigen folgende Feststellungen: 5 Ex. am 2. 4. 1959 über dem Forst Mühlenberg im Solling (Behmann, Borges) und ca. 80 Ex. am 25. 9. 1975 nach Süden ziehend über das Waldgebiet "Bünte" 15 km SE Hildesheim (Hill).

Knäkente (Anas querquedula L.)

Seltener Brutvogel; Durchzügler

Brutvorkommen: Brinkmann (1933) nennt die Knäkente als Brutvogel bei Bad Harzburg, Haus Escherde/Kreis Alfeld und am Seeburger See. Bruns (1949) bezeichnet die Knäkente als "spärlichen Brutvogel", bringt aber keine Nachweise.

Von 1950 bis 1973 wurden 15 Brutnachweise bekannt, die alle aus dem nördlichen Avifaunengebiet (Rand der Norddeutschen Tiefebene) stammen. Ständig besetzte Brutplätze im Peiner Moränen- und Lößgebiet. Brutbestand (1961) etwa 80 Brutpaare. Siedlungsdichte an Gewässern und im Grünland 0,2-4, maximal lokal 15 Brutpaare/qkm (Oelke 1963).

Neun Feststellungen kommen aus der Leineaue S Hannover (Teich- und Wiesengelände Wülfen - Laatzen - Grasdorf):

1961: 24.5. ♀ mit 1 pullus (Becker),
17.6. Gelege mit 8 angebrüteten, faulen Eiern (Becker),
21.6. Fund eines von Säugern zerstörten Eies (Becker, Behmann).

1962: 12.5. Gelege mit 9 Eiern, am 20.5. zerstört vorgefunden (Becker),
3.6. Beobachtung eines pullus (Becker, Rotzoll),

1964: 28.6. ♀ mit 3 pulli (Becker),
1969: 28.5. ♀ mit 5 juv. (Hessing, Laufer u. a.),
1970: 19./28.5. Gelege mit 13 Eiern (Becker),
28.5. Fund eines einzelnen Eies (Becker).

Drei Nachweise betreffen die "Gronauer Masch", Kreis Alfeld:

1961: Fund eines verlegten Eies (Göttgens),
1966: 3.6. Fund eines ausgefressenen Eies (Becker),
1973: 21.6. ♀ mit 6 etwa 8 - 10 Tage alten juv., bis zum 8.7. beobachtet (Göttgens).

Abb. 1: Gelege der Knäkente (Anas querquedula) 19.5.1970 Wülfeler Wiese, Leinetal südl. Hannover. Aufn.: P. Becker

An den Lengeder Teichen brütete die Knäkente um 1950 (Wagner zit. nach Jung 1971). Für die Folgejahre ist Brut mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen (Oelke). Je ein Nachweis stammt von den Teichen der Zuckerfabriken Lehrte (27. 6. 1964 ♀ mit 7 juv. (Busch)) und Salzgitter-Osterlinde (17. 6. 1966: ♀ führt wenige Tage alte juv. (Jung 1971)).

Brutbiotope: Kleine flache Teiche oder überschwemmte Wiesen mit dichter Vegetation.
Im südniedersächsischen Bergland fehlt die Knäkente trotz geeignet erscheinender Biotope als Brutvogel (vgl. Hampel 1965).

Zug: Dritthäufigste Schwimmente nach Stock- und Krickente. Nach den milden Wintern 1960/61 und 1966/67 lagen die Erstbeobachtungen am 11. 2. bzw. 26. 2.. Aber auch nach dem harten Winter 1962/63 wurde die erste Knäkente bereits am 7. 3. bei Hann. -Münden (Schelper) festgestellt; die Erstankunft dürfte also nicht ausschließlich durch das Wetter beeinflußt sein. Normalerweise erscheinen die ersten Enten Ende März im Gebiet; bis Mitte April ist bereits die Hälfte der Tiere durchgezogen. Nachzügler sind bis in den Juni hinein zu beobachten. Im Juni/Juli sind nichtbrütende Übersommerer in geringer Anzahl (meist nicht mehr als 5 bis 15 Ex.) regelmäßig anzutreffen.

Der Herbstzug beginnt etwa Mitte Juli, Höhepunkt im ersten Augustdrittel; bis Anfang Oktober nimmt die Zahl stetig ab. Für die 2. und 3. Oktober- sowie die 1. und 2. Novemberdekade liegen nur insgesamt 12 Feststellungen (18 Ex.) vor.

Winterbeobachtungen:

6. 1. 42	6 Ex.	Laatzen (Feindt),
28. 1. 46	4 Ex.	Laatzen (Feindt),
12. 1. 54	1 Ex.	Weser/Hameln (Elbrächter),
6. 2. 55	6 Ex.	Laatzen (Feindt).

Die Größe der rastenden Ententrupps liegt im Frühjahr meist unter 10 Ex., im Herbst bei etwa 15 bis 20 Ex.. Allerdings kommen auch größere Schwärme von 50, 100 oder max. 300 Ex. vor (vgl. auch Rettig 1957).

Als Rastbiotope kommen sowohl Klärteiche als auch Kiesseen und überschwemmte Wiesen in Frage.

Löffelente (Anas clypeata L.)

Seltener Brutvogel; Durchzügler

Brutvorkommen: Brinkmann (1933) nennt keine Nachweise für das Avifaunengebiet. Seit 1965 sind folgende Bruten bekannt geworden:

1965: 27. 7. ♀ mit 6 juv. (6-8 Wochen alt) Zuckerfabrik Lehrte (Sass),

1966: 12. 6. ♀ mit halberwachsenen juv. Zuckerfabrik-Teiche Osterlinde (Jung 1971),
Brut auch in Lehrte/Zuckerfabrik-Teiche (Sass),

1967: 26. 6. ♀ mit 8 bis 10 pulli (3 bis 4 Tage alt) an den Schlammteichen Northeim, bis Mitte Juli dort beobachtet (Riedel),
2. 6. ♀ mit 7 pulli in einem Graben im Wiesengelände bei Salzderhelden/Northeim (Becker, Galland),

1969: 10. 5. Nest mit 9 Eiern am Doktorsee/Rinteln (Jung 1970), am 12. 5. mit 11 Eiern vollständig, am 5. 6. schlüpfen die juv., 4. 6. Beobachtung eines weiteren ♀ mit 3 pulli am Doktorsee (Jung 1970),

1970: 28. 5. ♀ mit 11 pulli Wiesengelände Wülfel/Han. (Becker),
28. 5. zerstörtes Nest Wiesengelände Grasdorf (Becker),
31. 5. Gelege mit 10 Eiern auf einer Wiese an der Weser bei Engern/Rinteln, am 8. 6. durch Krähen zerstört (Jung 1970),

1971: 22. 5 Nest mit 12 Eiern Wiesengelände Grasdorf/Han. (Hoyer).

Seltener Brutvogel im Peiner Moränen- und Lößgebiet (in Einzelpaaren im Wendesser Moor, an den Lengeder Teichen, in der Fuhseniederung); 1961 5 Brutpaare, geschätzt 20 Brutpaare (Oelke 1963).

Zug: In der Häufigkeit steht die Löffelente nach Stock-, Krick- und Knäkente an 4. Stelle (vgl. Tabelle im Anhang). Der Frühjahrszug setzt Mitte März ein und erstreckt sich bis Anfang Mai. Das Gros zieht in den ersten 3 Aprilwochen durch. Von Mai bis Juli können stets einzelne Übersommerer beobachtet werden.

Der Herbstzug dürfte bereits Ende Juli beginnen und erst Ende Oktober/Anfang November enden. Die Zahlen sind im Frühjahr und Herbst etwa gleich; doch drängt sich der Frühjahrszug weitgehend im April zusammen, während der Herbstzug sich recht gleichmäßig über einen längeren Zeitraum verteilt. Etwa 20 Feststellungen von Dezember bis Februar deuten auf vereinzelte Überwinterung hin.

Die Stärke der Flüge liegt meistens bei 5 bis 15 Enten, doch werden auch grössere Ansammlungen von 20 bis 40 Tieren häufiger festgestellt; noch höhere Zahlen sind selten, z. B.:

3. 4. 1961	50 Ex. Hastenbecker Bruch/Hameln (Elbrächter),
11. 4. 1970	200-250 Ex. Salzderhelden (Riedel),
14. 4. 1966	80 Ex. Grasdorf/Han. (Galland),
18. 4. 1970	60 Ex. Grasdorf/Han. (Hoyer),
31. 7. 1966	70 Ex. Zuckerfabrik Wierthe (Kroll),
5. 8. 1967	150 Ex. Vallstedt Erzklärteich (Becker),
25. 8. 1972	70 Ex. Vallstedt (Krott).

Bevorzugte Rastplätze sind Schlamm- und Klärteiche, doch auch auf Überschwemmungsflächen finden sich Löffelenten in größerer Zahl ein.

Schrifttum

Bauer, K. u. U.N. Glutz (1968): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 2. Frankfurt.

Becker, P. u. P. Feindt (1962): Spießente (Anas acuta L.) Brutvogel in Südniedersachsen (SE von Hildesheim). Beitr. Nat. Niedersachs. 15: 59-63.
Benneckenstein, R. u. F. Ernst (1965): Zusammenfassung einiger bemerkenswerter Beobachtungen im Südharz. Beitr. Nat. Niedersachs. 18: 79-80.
Brinkmann, M. (1933): Die Vogelwelt Nordwestdeutschland. Hildesheim.
Bruns, H. (1949): Die Vogelwelt Südniedersachsens. Orn. Abhandl. 3.
Greve, K. (1970): Zum Brutbestand der Entenarten im Braunschweiger Rieselfeld. Vogelk. Ber. Niedersachs. 2: 13-14.
Hampel, F. (1965): Artenliste vom Seeburger See 1955 bis 1964. Göttingen (unveröffentlicht).
Jung, K. (1970): Die Löffelente, ein neuer Brutvogel bei Rinteln. Schaumburger Heimat, H. 2: 26-31.
Jung, K. (1971): Die Vogelwelt Salzgitters und seiner Umgebung. Hildesheim (Selbstverlag).
Knolle, F. (1958): Zum Vorkommen der Entenvögel im nördlichen Harzvorland. Orn. Mitt. 10: 105-106.
Niebuhr, O. (1970): Die Vögel der Südheide und der Allerniederung. Celler Berichte zur Vogelkunde H. 1.
Niethammer, G., Kramer, H. u. H.E. Wolters (1964): Die Vögel Deutschlands - Artenliste. Frankfurt.
Oelke, H. (1963): Die Vogelwelt des Peiner Moränen- und Lößgebietes. Diss. Göttingen.
Paszkowski, W. (1975): Die Vogelwelt des Braunschweiger Hügellandes und des Drömlings. Erweiterte Artenliste - Teil 1: Non-Passeriformes. Selbstverlag.
Peitzmeier, J. (1969): Avifauna von Westfalen. Abh. Landesmus. f. Naturk. Münster/Westf. 31.
Rettig, K. u. H. Ringleben (1955): Bemerkenswerte ornithologische Beobachtungen aus dem Winterhalbjahr 1954/55 in der Umgebung von Hannover. Beitr. Nat. Niedersachs. 8: 75-79.
Rettig, K. (1956): Auftreten nordischer Enten im Sommer 1955 bei Hannover. Beitr. Nat. Niedersachs. 9: 43.
Rettig, K. (1957): Ungewöhnliches Vogelleben nach einem Sommer-Hochwasser im Laatzener Teichgebiet. Beitr. Nat. Niedersachs. 10: 63-65.
Rettig, K. (1963): Starker Durchzug der Schnatterente - Anas strepera - im Frühjahr 1958 bei Hannover. Beitr. Nat. Niedersachs. 16: 40.
Sass, T. (1971): Die Vogelwelt im Thönser Bruch. Lehrte. (Unveröffentlicht).
Schelper, W. (1966): Die Vogelwelt des Kreises Münden. Hann.-Münden (Selbstverlag).
Schoennagel, E. (1960): Bemerkenswerte Vogelarten bei Hameln/Weser. Orn. Mitt. 12: 44-45.
Schoennagel, E. (1963): Winterliches Vogelleben 1962/63 an der Mittelweser bei Hameln. Orn. Mitt. 15: 219-221.

Anschrift des Verf.: 3220 Alfeld, Ostdeutsche Str. 13

Anhang

Tabelle: Summen der Schwimmentenbeobachtungen in Südniedersachsen 1945 bis 1975.

Die erste Zahl gibt jeweils die Summe der Beobachtungen an, die zweite die Summe der Individuen. Ca. 80 % der Daten wurden in den 1960er Jahren gesammelt.

	Pfeif-	Schnatter-	Krick-	Stock-	Spieß-	Knäk-	Löffel-	ente
Jan.	9	6	57	196	18	2	4	Beob.
	21	6	532	81011	25	10	5	Ex.
Febr.	24	9	60	167	31	5	7	Beob.
	131	22	1019	53029	189	18	28	Ex.
März	79	45	158	212	127	91	85	Beob.
	902	160	2777	31920	1175	875	578	Ex.
April	76	69	192	137	74	225	235	Beob.
	564	229	2117	6285	464	2041	2404	Ex.
Mai	13	12	53	118	11	167	121	Beob.
	19	18	154	3207	16	800	468	Ex.
Juni	3	10	68	86	3	92	73	Beob.
	4	21	382	5895	12	1005	400	Ex.
Juli	7	3	73	68	11	87	65	Beob.
	24	5	695	5127	22	1643	390	Ex.
Aug.	2	7	156	152	27	120	118	Beob.
	5	9	3993	42167	107	2578	1364	Ex.
Sept.	14	9	159	145	28	64	70	Beob.
	26	17	4488	62712	160	667	792	Ex.
Okt.	43	16	120	148	34	15	49	Beob.
	198	42	3122	51843	176	51	408	Ex.
Nov.	45	14	107	195	27	10	39	Beob.
	161	84	1655	64287	92	14	232	Ex.
Dez.	15	8	87	195	11	-	13	Beob.
	51	23	577	66170	17	-	52	Ex.
Summe	330	208	1290	1819	402	878	897	Beob.
	2106	636	21511	473653	2455	9702	7121	Ex.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens

Jahr/Year: 1976

Band/Volume: 29

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Zum Vorkommen einiger Schwimmentenarten in Südniedersachsen 51-60